

Unser Außenhandel nach Aufhebung der Blockade.

Als am 21. März die Entente die Blockade gegen Deutschösterreich für aufgehoben erklärte und in rascher Folge auch die Handelsverbote mit unserem Lande in den feindlichen Staaten annulliert wurden, konnte man hoffen, daß sich sowohl Einfuhr als auch Ausfuhr rasch vergrößern würden, daß uns jene reichlichere Versorgung unserer Bedürfnisse, diese reichlichere Arbeitsgelegenheit, gleichzeitig aber auch die Mittel zur Bezahlung der Importe liefern würde. In beiden Richtungen sind wir schwer enttäuscht worden. Zwar begann sofort eine Ueberschwemmung unseres Landes mit Offerten, die zum Teil aus der Schweiz kamen (aber Waren aus den Ententestaaten anboten), teils durch Soldaten und Offiziere der in Wien befindlichen fremden Truppen überbracht wurden. Besonders die Beleitmannschaft der aus Italien herauströhlenden Lebensmittelzüge betätigte sich intensiv auf dem Gebiete der Offertentstellung. Mit der allmählichen Wiederaufnahme des Postverkehrs vermehrten sich auch die direkten Offerte aus den Ententestaaten. Weitans der größte Teil all dieser Offerte stammt von Leuten, die überhaupt kein regelmäßiges Geschäft besäßen oder sich erst während des Krieges dem Handel, vor allem dem Lebensmittelhandel, zugewendet haben. Ihre Tätigkeit besteht lediglich in der Weiterleitung von Offerten, die sie von mehr oder minder soliden Lieferanten erhalten haben; von irgendeiner durch sie bewirkten Erleichterung des Geschäftes, sei es auch nur durch Vermittlung der Transporte oder der Finanzierung, ist meist nicht die Rede. Dabei machen diese Agenten, vor allem die Italiener, ganz unglaublich hohe Preisaufschläge. Es wird auf unsere Anshungerung spekuliert, und die Preise werden anscheinend auf die in Wien gezahlten Schleichhandelspreise basiert. Das unkaufmännische Arbeiten dieser Sorte von Verkäufern erkennt man am besten daran, daß sie das Bestehen von Ausfuhr- und Einfuhrverboten häufig völlig ignorieren, daß sie Waren anbieten, die aus dem Ursprungsland nicht ausgeführt werden dürfen, vor allem aber solche, deren Einfuhr hier aus valutarischen Gründen nicht zugelassen wird. Ein Blick in den Anzeigenteil unserer großen Tageszeitungen, die mit Inseraten derartiger Firmen gefüllt sind, kann dies auch demjenigen zeigen, der die Verhältnisse nicht aus eigener Erfahrung kennt.

Tatsächlich hat die Aufhebung der Blockade unsere Versorgung vorläufig nur sehr wenig verbessert. Die Erhöhung der Quoten gewisser rationierter Nahrungsmittel hat mit ihr nichts zu tun; sie ist vielmehr auf die Erhöhung der Ententezuschüsse zurückzuführen, die bekanntlich auch schon vor Aufhebung der Blockade hereinkamen. Rohstoffe sind in irgendwie nennenswerten Mengen noch nicht eingeführt worden.

Einen gewissen Einfluß hat die Aufhebung der Blockade auf unsere Versorgung mit Textilwaren gehabt, da die Italiener wegen der Ueberschwemmung ihrer Fabriken Zahlungserleichterungen gewähren, die größere Importe ermöglichen haben. Diese sind aber zum großen Teil direkt und nicht durch Vermittlung der oben charakterisierten Zwischenhändler erfolgt. In den letzten Wochen sind infolge dieser Importe die Preise stark zurückgegangen, beispielsweise für Herrenhemden von 200 auf 125 Kronen.

Eine einschneidende Wirkung auf unsere Versorgung ist von der Aufhebung der Blockade erst dann zu erwarten, wenn es uns gelingt, das Vertrauen des Auslandes in unsere politische und wirtschaftliche Zukunft so weit zu befestigen, daß der Staat oder Privatfirmen große Auslandskredite erhalten können. Es würde den Rahmen dieses Artikels weit überschreiten, die dazu nötigen Mittel anzugeben.

Die Entwicklung der Ausfuhr war schon durch den Rohstoffmangel sehr erschwert. Man sollte annehmen, daß gerade für die Erzeugung von Ausfuhrwaren die schlechten Valutaverhältnisse für die Rohstoffbeschaffung von geringer Bedeutung seien; daß unsere Fabrikanten wenigstens so viel Kredit im Ausland besäßen, um den Kaufpreis des Rohmaterials (eventuell auch der Kohle) so lange kreditiert zu erhalten, bis sie die fertige Ware exportieren und sich dadurch die nötige fremde Valuta verschaffen können. Daß sich ein derartiger Veredlungsverkehr bisher in nennenswertem Umfang nicht entwickelt hat, daran sind wohl zum großen Teile wieder unsere innerpolitischen Verhältnisse schuld, die dem ausländischen Kapitalisten das Vertrauen in die Sicherheit selbst kurzfristiger Anlagen in Deutschösterreich nehmen. Ueberdies sind in manchen Produktionszweigen die Böhne hier so gestiegen, daß trotz der entwerteten Valuta die Kalkulation für einen derartigen aktiven Veredlungsverkehr nicht günstig ist, um so mehr als die kontinentale Lage Deutschösterreichs in den meisten Fällen hohe Frachtpreise bedingt. Es darf übrigens auch nicht übersehen werden, daß heute für die Beförderung der Rohstoffe noch sehr beschränkter Schiffsraum zur Verfügung steht. Vielleicht wird es in einem etwas späteren Zeitpunkt zu derartigen Verträgen in größerer Zahl kommen, wobei der Wertunterschied des eingeführten Rohstoffes und der ausgeführten Fertigware uns Valuta liefern würde, um Rohstoffe für den Inlandsbedarf zu bezahlen.

Auch von den Artikeln, zu deren Herstellung keine ausländischen Rohstoffe gebraucht werden, haben wir keine solchen Mengen zur Ausfuhr gebracht, wie dies bei dem auch im Ausland vorhandenen Warenmangel zu erwarten und moralisch gewesen wäre. Die Ursachen sind mannigfaltiger Art. Viele Industrien sind

durch Kohlenmangel in der Produktion behindert, vor allem gilt das für die Erzeugung von Eisen und Eisenwaren; andere Industrien leiden unter dem Mangel an qualifizierten Arbeitskräften. Unsere Luxusindustrie stößt in vielen Ländern auf Einfuhrverbote, die aus Gründen des Währungsrechtes erlassen wurden, die Ausfuhr von Massenartikeln wird wieder durch den Mangel an Transportmitteln erschwert. Einen großen Teil der Schuld haben auch die Maßnahmen unserer eigenen Behörden. Noch immer ist die Ausfuhr der meisten Waren im Prinzip verboten, das heißt, man benötigt für jedes einzelne Ausfuhrgeschäft eine besondere Erlaubnis. Dies bedeutet einen Zeitverlust, an dem manche Geschäfte scheitern, auch wenn schließlich die Bewilligung erteilt wird, überdies wird aber bei den Entscheidungen über die Ausfuhransuchen keineswegs liberal genug vorgegangen. Heute bedeutet jede Ausfuhr für uns die Ermöglichung einer Einfuhr, da ja die Exportvaluta abgeliefert werden muß und der Finanzierung von Importen dient. Während des Krieges mußte die Ausfuhr auf das genaueste kontrolliert werden, damit sie nicht den Feinden zu Gute kommt; heute würde es genügen, die Ausfuhr einiger weniger Artikel von einer besonderen Erlaubnis abhängig zu machen, um Kompensationsobjekte für die Bezüge aus den Nationalstaaten in der Hand zu haben. Alle Artikel, die für diesen Zweck nicht unbedingt benötigt werden, sollten ohne besondere Bewilligung ausfuhrfrei sein. Eine solche Verfügung würde sofort unsere Ausfuhr und indirekt durch die Erleichterung der Valutabeschaffung, auch unsere Einfuhr beleben, und damit die Wirkung der Blockadeaufhebung stärker zur Geltung bringen.

Paul Kaufmann.